

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

219 (3.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227124)

# Norddeutsches Volksblatt.

**Verzeichnisse**  
mit Ausnahmevertrag nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen  
Inserate die vierzehntägige Zeit 10.8  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Verzeichniss Nr. 4757.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

**Abonnement**  
bei Vorauszahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 2,10  
für 2 Monate . . . 1,40  
für 1 Monat . . . 0,70  
excl. Postgebühren.

Inseraten-Einnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 219.

Bant, Freitag den 3. November 1893.

7. Jahrgang.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Bant d. N. d. den 28. Oktober 1893.

Singer eröffnet und leitet die heutige Schlusssitzung.  
Eine längere Diskussion rührt ein Antrag der Parteigenossen in Ötrem vor. Nach Ablauf der Rede der Redner des Beschlusses, Schriftführer und des Kassiers dürfen höchstens drei von den mit diesem Komitee betrauten Parteigenossen in die neue Parteileitung gewählt werden. Kein Parteigenosse darf dem Parteivorstande länger als zwei aufeinander folgende Jahre hindurch angehören. Von den fünf für ein Geschäftsjahr mit den Rednern der Beschlüsse, Schriftführer oder des Kassiers betrauten Parteigenossen dürfen nicht mehr als drei in einem anderen Geschäftsjahre in die Parteileitung gewählt werden. Von den ersten Kontrollirten dürfen nach Ablauf eines Geschäftsjahrs nicht mehr als vier wiedergewählt werden. Kein Parteigenosse darf das Amt eines Kontrollirten ohne Unterbrechung länger als zwei aufeinander folgende Jahre hindurch innehaben.

Von keiner Seite wird der Antrag unterstützt; alle Redner betonen, daß der Parteitag es ja in der Hand habe, bei der alljährlich stattfindenden Vorstandswahl diejenigen Mitglieder nicht wieder zu wählen, die inwendig ihre Pflicht nicht getan haben. Wer sich aber bemüht habe, der solle auch wieder gewählt werden. Das demokratische Prinzip dürfe nicht zu praktischen Unmöglichkeiten führen. Gewissen Autoritäten müsse man sich beugen, sich denn Hebel, Zinkler, Auer und Singer nicht mehr im Parteivorstande sitzen, würden sie doch die Partei leiten.

Der Antrag wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, ebensowie ein Antrag, den Vertrauensmännern der Partei resp. den Wahlvereins-Vorständen ein Exemplar des Zentralorgans „Boro.“ gratis auf allgemeine Parteikosten zuzuführen.

Die Agitations-Kommission für Schlesien und Posen beantragt:  
1. In allen Provinzen sind Agitations-Komitees zu wählen.  
2. Die Komitees haben abzüglich dem Parteivorstande Bericht zu erstatten über die Durchmittellwege der Dienstboten, Tagelöhner und Brauen, über die Natural- und sonst. Leistungen an das Gefinde, über die Schulgebühren und Wohnungszustände der Dienstboten, Tagelöhner und Häusler.

3. Der Parteivorstand ist verpflichtet, die Kommission auf Antrag material zu unterstützen, wenn die Vertrauenspersonen die Unterstützungsgelüste bekräftigen.

Der Antrag wird der Parteileitung zur Erörterung überwiefen.  
Ein Antrag: „Von den einzelnen Agitations-Berichten sollen in Zukunft schriftliche Uebersichten über Stand, Tätigkeit, Fortschritte und sonstige wichtige Verhältnisse der Partei in den betr. Bezirken an das Bureau des Parteitagcs eingebracht und das Wichtigste aus diesen Uebersichten soll in den Protokollen der Parteitage entsprechend zusammengefaßt werden.“ — wird, nachdem Diesel. Pittau und Heymann-Berlin ihn bekräftigt haben, dem Parteivorstande zur Erörterung überwiefen. Die Uebersichten sollen in dem neuen Zentralorganblande veröffentlicht werden.

Die Resolution der Parteigenossen in Brüssel: „Die Taktik, die in letzter Zeit in der deutschen Sozialdemokratie üblich ist, wird von uns als unrichtig angesehen, indem man allen rechtstehenden Elementen den weitesten Spielraum läßt, bagern sich radikalere Genossen rückwärts interessiert, wie die Vorgänge in Jütich beweisen. Die sprechen unter Rücksicht auf den Gebrauch der Mutterprache allen Reichsangehörigen ungeschmälert zugestanden und versaffungsmäßig unter Anerkennung des Deutschen als Amtsprache die Sprache, deren sich die nichtdeutsche Bevölkerung eines Bezirkes bedient, als gleichberechtigte Interim- und Gerichtsprache anerkannt werbe.  
Hilfsly. Berlin und Kagenfein-Giesien begründen den Antrag unter Hinweis auf die agitatorische Wirkung.

Singer schlägt vor, die Resolution einfach zur Kenntnis zu nehmen.  
Hebel schlägt, die Resolution durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Der Briefliche Resolution müsse mit der gebräuchlichen Rücksicht begregnet werden.  
Der Antrag Hebel wird angenommen.

Kagenfein und Genossen beantragen: Es ist ein unentgeltbares Recht eines jeden Menschen, in dem freien Gebrauche seiner Mutterprache und der Ausbildung in derselben nicht gehindert, sondern von der Staatsverwaltung gefördert zu werden. Die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse der nichtdeutschen Nationalitäten des deutschen Reiches widersprechen diesem Grundege die Sprache, deren sich die nichtdeutsche Bevölkerung eines Bezirkes bedient, als gleichberechtigte Interim- und Gerichtsprache anerkannt werbe.  
Hilfsly. Berlin und Kagenfein-Giesien begründen den Antrag unter Hinweis auf die agitatorische Wirkung.  
Auf Antrag Hebels wird dieser Antrag der Reichstagsfraktion zur Erörterung überwiefen.

Ein Antrag: Der Parteivorstand wird aufgefordert, die Frage einer die Erwerbslosigkeit jeder Art betreffenden Reichsversicherung zu prüfen und dem nächsten Parteitage darüber zu berichten und Vorschläge zu machen — wird von Kagenfein-Giesien bekräftigt. Redner bringt bei dieser Gelegenheit noch einmal die Frage der Beteiligung am Frankfurter Kongresse des Herrn Hochstifts zur Sprache und vertheidigt für kein Genosse habe dort gegen die Invasion der Partei berichtet.  
Hebel weist darauf hin, daß Reich-Statut, als er den der „Allgemeinen Menschenfreundlichkeit“ sprach, allerdings mit der Parteiprinzipien sich in Widerspruch gesetzt habe. Er könne kein Wort von dem zurücknehmen, was er gesagt habe. Die Beteiligung sei ein Raubzug und keine es. Der nächste Parteitag werde vielleicht einen Beschluß darüber zu fassen haben, daß solche freundschaftliche Unterhandlungen mit dem Gegnern in Zukunft unterbleiben müssen. Die revolutionären Prinzipien der Partei dürfen nicht in den Hintergrund treten; wir dürfen unsere Tätigkeit nicht in solchen Kleinigkeiten versetzen. (Beifall.) Der Antrag wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Gertich-Berlin erhält nun den Bericht der Siebener-Kommission, die die Solinger Streitigkeiten zu prüfen hatte. Er unterbreitet dem Parteitage die folgende Resolution:  
Der Parteitag wolle beschließen:

Die Mandate der sämtlichen Delegirten aus Solingen, der Genossen Kuntz, Seuer, Schaaf, Fehner, Schulbruch und Weis sind für unglücklich zu erklären.

Die am 1. Oktober in einer Beranmlung erfolgte Aufspaltung der Genossen Seuer, Korbmacher, Kuntz, Fehner, Kallfingen, Strunt, Schaaf, Seimann und Weis ist aufgehoben.  
Die Streitigkeiten im Solinger Kreise, wie sie nach dem Berliner Parteitage neuerdings hervorgehoben und bei der Reichstagswahl schließlich zur Aufstellung von zwei sozialdemokratischen Kandidaten geführt haben, sind als der Partei unwürdig auf das allerentschiedenste zu verurtheilen. Soweit diese Vorgänge durch den Mangel einer geeigneten Organisation gestiftet wurden, werden die Genossen des Solinger Kreises aufgefordert, den Ratshüligen der Kommission gemäß mit der Schaffung einer solchen zu beginnen.

Der Berichterstatter der Kommission führt zur Begründung des Kommissionsbeschlusses noch aus: In Berlin sei den streitenden Parteien eine goldene Brücke gebaut worden und es hätte nur eines geringen Rohes von gutem Willen bedurft, um eine Einigung zu erzielen. Die Solinger hätten dieses geringe Maß von gutem Willen nicht bezeugen und es sei nötig, einmal ein Beispiel zu setzen. Beide Theile trügen gleiche Schuld. Der Kandidat sei durch die Partei nicht aufgestellt worden und es hätte nicht die Aufspaltung durch die Tagesordnung der Beranmlung geseit, in der der Aufschluß erfolgt ist. Der Streit sei in der allerschlechtesten Weise geführt worden, die elementarsten Kampfbedingungen seien dabei vernachlässigt worden. In einem Hauptblatt dem Genossen Schumacher Kandidat vorgeworfen worden, in der „Berliner Arbeiterstimm“ sei er der Unterwerfung beidigt worden. Die Kommission habe festgestellt, daß diese Behauptungen total un gegründet sind. Andererseits habe der Genosse Schumacher aber so viel auf seinem Korbholz, daß er streng verwahrt werden müsse.

Die seltsame Organisation habe allerdings zur Verschärfung der Gegenätze beigetragen. Die Kommission habe für eine passende Organisation Sorge getragen. Es solle ein Kreisvertrauensmann ernannt und binnen Kurzem eine Kreiskonferenz stattfinden, an der auch ein Mitglied des Parteivorstandes teilnehmen solle. Schließlich habe die Kommission den Beschlüssen gesagt, daß, falls dieser letzte Versuch zur Einigung fehlschlagen sollte, allerdings der Gedanke des Aufschlusses der Streitkreise aus der Partei erwogen werden müsse.  
Stollen, Mitglied der Kommission, fügt hinzu, daß die Wahlen der Delegirten auch weil sie inoffiziell vorzogen wurden, für unglücklich erklärt worden sind.  
Eine Diskussion wird nicht beliebt. Der Parteitag macht den Beschluß der Kommission zu seinem Entgen.

Gertich-Oberung berichtet sodann über die Prüfung der einzelnen gegen den Parteivorstand eingegangenen Beschwerden des Arbeiters Wilhelm Kade aus Reide. Kade war als Arbeiter einer Staatswerkstatt gemögelt worden, weil er zwei sozialdemokratische Versammlungen eintreten hatte. Schon nach der ersten Beranmlung war ihm von seiner vorgesetzten Behörde mit der Maßregelung gedroht worden und die Parteileitung hatte ihn ausdrücklich gewarnt, weiterhin als Einzeler einer Parteiversammlung zu fungieren. Er hatte diesen Rathschüß des Parteivorstandes nicht befolgt, aber Unterwürfung von Parteigenossen verlangt, als wann die Maßregelung erfolgte. Der Parteivorstand konnte, wie die Reichswehrkommission schon das Gesuch an. Kade wandte sich nun an den Parteitag, der die Kommission zur Prüfung der Angelegenheit einsetzte. Die Kommission beschloß, an der Entscheidung des Vorstandes nichts zu ändern, da sie prinzipiell völlig korrekt sei. Die Kommission bittet aber, den Genossen Kade, der Vater von fünf lebenden Kindern sei und eine Stellung verloren habe, die er 14 Jahre lang innegehabt, über die größte Noth hinwegzusehen.

Nachdem Auer Namens des Partei-Vorstandes erklärt hat, daß das schon geschehen und die Angelegenheit mit gutem, nicht mit verstocktem Verstand behandelt worden sei, schließt sich der Parteitag ohne weitere Diskussion dem Vorschlage der Kommission an.

Es wird ein Antrag angenommen, in den in nächster Zeit stattfindenden Parteiversammlungen die Frage der Tabaksteuer zu erörtern.  
Danach tritt eine Mittagspause ein.

## Politische Rundschau.

Bant, den 2. November.

Die zur Reichssteuerreform gehörenden Gelegenheitswäre, also Tabak, Wein und Stempelsteuerrecht, sowie das Geiz, welches das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten regeln wird, und eine den ganzen Plan behandelnde Denkschrift werden, wie nunmehr feststeht, dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt zugehen. Die Denkschrift erörtert hauptsächlich die Notwendigkeit, die durch das System der Ueberweisungen und Matrixkularbeiträge bedingten Schwankungen in den Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten zu beseitigen. Es soll, wie theilweise schon bekannt ist, unter formeller Beibehaltung der Matrixkularbeiträge und der Frankenstein'schen Klausel zunächst auf fünf Jahre ein festes Verhältnis der Ueberweisungen zu den Matrixkularbeiträgen dierartig festgelegt werden, daß die Einzelstaaten jährlich vierzig Millionen vom Reich erhalten. Das Reich befreit seine Ausgaben aus eigenen Einnahmen, es kann nicht mehr auf die Erhöhung der Matrixkularbeiträge rekurrieren. Erhöht also der Reichstag die Ausgaben, so muß er gleichzeitig die Deckung dafür beschließen — sei es durch neue Steuern oder durch ein System von Zuschlägen zu den bestehenden Steuern, über das vermutlich das Reichsräthe bestimmen wird. Der Vorgang der letzten Reichstagsession, die Bewilligung einer Heeresvermehrung ohne gleichzeitige Deckung wurde in Zukunft unmöglich sein. Betragen die Einnahmen des Reichs in einem Jahre mehr als die Ausgaben und die vierzig Millionen Ueberweisung an die Einzelstaaten er-

fordern, so soll der Ueberfluß zu einem verzinslichen Fonds angelegt werden, aus welchem die Fehlbeträge späterer Jahre gedeckt werden können. Wächst dieser Reservefonds über 40 Millionen an, so soll der Ueberfluß zur Schuldentilgung verwandt werden. Von den 100 Millionen, die bekanntlich für die Militärverleage und diesen Steuerplan notwendig sind, sollen ungefähr 50 Millionen durch die Tabakfabriksteuer, etwa 36 Millionen durch Erhöhung und Vermehrung der Reichsstempelabgaben, der Rest durch die Weinsteuer aufgebracht werden. Von den Reichsstempelabgaben wird die sogenannte Biersteuer, also der Stempel auf Kauf- und Anschaffungsgehefte, Wertpapiere und Lotterielose, vermutlich im allgemeinen verdoppelt und für die Umsätze in nichtdeutschen Bezirken wahrscheinlich noch weiter erhöht werden. Außerdem sieht ein Stempel von 10 Pfg. auf Frachtbriefe und ein gleich hoher Stempel auf alle Quittungen über 20 M. in sicherer Aussicht. Daß die Weinsteuer im Bundesrat durchgeht, unterliegt keinem Zweifel; es wird sich nur darum handeln, ob die Wertgrenze von der ab die Besteuerung des Weines eintritt, etwas über 50 M. hinausgesetzt wird. Auf unbedingten Widerstand wird das nicht stehen, obwohl die norddeutschen Finanzleiter es schon für eine große Konzession an die Weinabtreibenden Staaten ansehen, daß abweichend von allen Steuern auf Nahrungsm. und Genussmitteln die geringeren Weinarten überhaupt von der Reichssteuer frei gelassen werden sollen.

Der heftigste Landtag ist auch um ein sozialdemokratisches Mitglied bereichert worden. In Gießen-Land, in welchem der Antifemil Röhler gewählt war und ablebte, weil er zwei Mandate eroberte, fand am Freitag eine Nachwahl statt. Wie der Abgeordnete auf sechs Jahre gewählt wird, ist auch die Amtsdauer der Wahlmänner eine sechs jährige. Bei der ersten Wahl am 25. September hatten unsere Genossen 14 Wahlmänner, die Antifemiten 12, die Nationalliberalen 2 und die Deutschfreisinnigen, welche früher durch Rechtsanwalt Guttschick den Wahlsitz inne hatten, 4. Bei der Wahl der Abgeordneten haben sich die drei Parteien zu einem Ordnungsbündel vereinigt und der Antifemil wurde mit Majorität gewählt. Es mag doch in den Köpfen der Deutschfreisinnigen gewaltig verknüppelt haben, denn bei der Nachwahl brachten sie es fertig, daß 3 ihrer Wahlmänner von der Urne fernblieben, während einer für den Sozialisten stimmte, wodurch es kam, daß unser altbewährter Genosse Karl Dörig in Gießen mit 15 Stimmen gewählt wurde, während auf den Antifemiten sich nur 14 Stimmen vereinigten. Es sind jetzt in der Kammer 5 Sozialdemokraten, 5 Ultramontane, 7 Deutschfreisinnige, 2 Antifemiten und 31 Nationalliberalen.

Zur Reform der Militärstrafprozessordnung schreibt die „Post“, „Ein hiesiger Berichterstatter hatte die auch von uns niedergegebene Mitteilung verbreitet, daß die Reform des Militärstrafprozesses bis jetzt vollkommen ruhe und daß bei der Beratung des neuen Kriegsministeriums, General Bronsart v. Schellendorf, über diese Angelegenheit nicht verhandelt worden sei. Die Mitteilung war, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unrichtig. Mit der Uebernahme des Kriegsministeriums durch den General Bronsart v. Schellendorf sind die Vorarbeiten zu einer Reform des Militärstrafprozesses wieder aufgenommen worden und nehmen ihren Fortgang. Der neue Kriegsminister soll der Öffentlichkeit und Wählbarkeit des Militärstrafverfahrens nicht abgeneigt sein.“ — Das wäre ein Wunder!

## Spanien.

Die spanische Regierung verfiel jüngst wieder einmal auf das bekannte Despotenmittel, die Aufmerksamkeit des Volkes durch eine „rauhreiche“ Aktion nach Außen von den faulen Zuständen im Innern abzulenken und nach einen Krieg mit dem Sultan von Marokko vom Jaun. Die Sache scheint aber schief gehen zu wollen. In der ersten Schlacht sind die Spanier gründlich geschlagen worden — der kommandirende General selbst wurde getödtet — und nun muß n. rauf Verstärkungen nach Afrika geschickt werden, wo schon vor Jahrhunderten so viele Spanier ihr Grab gefunden haben. Natürlich wird durch den unglücklichen Verlauf des Krieges die Lage der spanischen Regierung vollends kritisch gemacht.

## England.

London, 31. Oktober. Am nächsten Freitag findet eine Konferenz der Delegirten der Grubenbesitzer und Bergleute statt. Vorher wird der Vorstand des Grubenarbeiterverbandes zu einer genaueren Besprechung der Lage eine allgemeine Konferenz einberufen, damit die Ausbehrungsverhandlungen und die zuverlässig erwartete Wiedereinnahme der Arbeit keine Verzögerung erleiden.



**Bekanntmachung.**

Die Liste der zu der Gemeindevorstandswahl in der Gemeinde Heppens stimmberechtigten Personen liegt vom 3. bis einschließlich den 16. November ds. J. im Sachjen'schen Wirthshaus hier selbst zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus.

Etwasige Erinnerungen gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen des angegebenen Zeitraumes schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande bei Strafe des Ausschlusses einzubringen.

Heppens, den 1. Novbr. 1893.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeindefassen-Rechnung pro Mai 1892/93 mit der Vorprüfung des Unterzeichneten liegt vom 3. bis einschließlich den 16. November ds. J. im Sachjen'schen Wirthshaus zur Einsicht öffentlich aus.

Etwasige Bemerkungen sind innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Heppens, den 1. Novbr. 1893.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

**Bekanntmachung**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß in die Gemeinde Heppens einziehende Personen sich binnen einer Woche bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande bei Vermeidung von Brüchen anzumelden und ein Abzugsattest vorzulegen haben.

Heppens, den 1. Novbr. 1893.  
Der Gemeindevorsteher.  
Athen.

Weiß und bunt gestreifte  
**Calmuc-**  
**Bett-Tücher**  
schon von 1 Mk. an

— im —  
Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels  
12 Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

**Sealskin-**  
**Bettvorlagen**

schon von 1 Mk. an,  
in den neuesten Mustern, sowie  
Reise-Decken

schon von 5 Mk. an im  
Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels  
12 Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

**Wachs-Barchende**

85 mal 100 Ctm. breit,  
in den neuesten holzfarb. Wolfaß- und  
Damast Mustern, in guter Qualität,  
Meter von 1,20 Mk. an.

**Gummi-Damast-Tischdecken**  
abgepaßt und pr. Meter,  
in extra la. Waare, zu sehr billigen  
Preisen im

Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels  
Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Große reinwollene  
**Lama-Schulter-Tücher**  
pr. Stück 1,25 Mk.  
**Plüsch- und Krümm-**  
**Schulterkragen**  
mit Planel abgefüttert,  
von 90 Pf. an.  
Größte Auswahl in  
**Kapotten und woll.**  
**Kindermützen.**  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

In großer Auswahl zu  
billigen Preisen

empfehle:

**Damen-Kapuzen,**  
**Kinder-Kapuzen,**  
**Kinder-Mützen,**  
**Caillen-Tücher,**  
**Echarpes,**  
**Schulter-Kragen,**  
**Damen-Unterröcke,**  
**Regenschirme.**

**Herm. Meyer**  
Bismarckstraße 6.

Empfang eine große Sendung  
sehr starke rosslederne

**Damen-**  
**Bug-Stiefel**

(als Winter-Stiefel sehr zu  
empfehlen), genagelt und  
genäht, zu  
4,25 und 5 Mk.

**Herm. Tebbe**  
2 Wilhelmshavenerstr. 2.

Großartige Auswahl in  
**Winter-Sachen**

als:  
**Stiefel, Schuhe,**  
**Pantoffeln**  
in Filz, Melton, Plüsch,  
Cord u. s. w.

mit Pelz- und Wollfutter  
zu bekannt billigen Preisen.

**Herm. Tebbe**  
2 Wilhelmshavenerstr. 2

**Todes-Anzeige.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen uneren Verwandten, Freunden und Bekannten das am Sonntag Nachmittag im nicht ganz vollendeten 32. Lebensjahre erfolgte jähe und unerwartete Ableben meines lieben, unergötlichen Mannes, meiner Kinder treuherzigen Vaters, des Schloßenarbeiters

**Fritz Meyer**

zur Kenntniß zu bringen. Ein harter Schlag hat uns getroffen und einen überaus herben, unergötlichen Verlust beklagend, bitten wir tiefbetrübten Herzens, um unsern unsagbaren Schmerz zu lindern, um stille Theilnahme.

Bant, 2. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Marie Meyer**  
mit ihren vier unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. November, Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 16, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

In Folge des Schiffunglücks mit dem Dampfer „Frieda“ verloren auch wir unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager, den Rechnungsteller

**Wilhelm Schröder**

im blühenden Alter von 26 Jahren und 2 Monaten, was wir tiefbetrübten Herzens allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.

Bant, den 2. Nov. 1893.

Die trauernden Eltern und Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Freitag den 3. November, Nachmittags 3 Uhr, von Wilhelmshavenerstr. 11 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Am Sonntag verstarb plötzlich und unerwartet in Folge des Schiffunglücks des Dampfers „Frieda“ unser Sangesbruder, der Rechnungsteller

**Wilhelm Schröder**

im noch jungen Alter von 26 Jahren, was wir im Namen des Gesangsvereins „Frohinn“ den Mitgliefern zur schuldigen Anzeige bringen.

Der Verein verliert in ihm ein treues und bewährtes Mitglied. Möge die Erde ihn leicht sein!

Bant, den 2. Nov. 1893.

Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet Freitag den 3. November, Nachmittags 3 Uhr, von Wilhelmshavenerstr. 11 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Am Dienstag erhielten wir die betrübende Nachricht, daß bei dem Schiffunglück mit dem Dampfer „Frieda“ auch unser bewährtes Mitglied, der Rechnungsteller

**Wilhelm Schröder**

ein Opfer desselben geworden ist. Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied und werden ihm stets ein bleibendes Andenken bewahren. Sanft ruhe seine Asche!

Bant, den 2. Nov. 1893.

Im Namen  
des Bürgervereins Bant:  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**

Durch Eintrinken in Folge Unterganges des Dampfers „Frieda“ auf dem Jadebusen wurden unsere braven Parteigenossen

**Wilh. Schröder**

Rechnungsteller,

**Carl Keck**

Schiffsführer,

aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihnen aufrichtige Freunde und Arbeitssache.

Ehre ihrem Andenken!

Bant, den 2. November 1893.

Im Namen ihrer Parteigenossen.  
Die Vertrauensmänner.

**Todes-Anzeige.**

Pflichtig und unerwartet traf mich der harte Schlag, daß mein unvergesslicher Mann und meiner Kinder treuherzigen Vater, der Schiffsführer

**Carl Keck**

im blühenden Alter von 31 Jahren beim Untergang seines Dampfers „Frieda“ den Tod in den Wellen fand, was ich meinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringe.

Bant, 2. November 1893.

**Frieda Keck**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. November, Nachmittags 3 Uhr, von Adolfsstraße 15 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Am 31. Oktober verstarb nach längerem Leiden der Vorarbeiter

**August Kreaft**

ein strebsames Mitglied des Vereins „Rompaß“. Tief betrauert von den Mitgliefern des Vereins, werden ihm dieselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelmshaven, 2. Nov. 1893.

Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Ulmenstraße 4, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)  
Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb plötzlich unser kleiner Sohn

**Georg**

im zarten Alter von 9 Tagen. Um silbes Weileid bitten

Die trauernden Eltern:

**G. Stoll u. Frau,**  
geb. Neumann.

Heppens, 2. Nov. 1893.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 4. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, v. Trauerhause, Einigungsstraße 19, aus statt.

472  
**Wilhelmsh. Kleiderfabrik Louis Leiser**  
**I Bismarckstrasse I**



empfehl*te* in  
**großer Auswahl zu anerkannt**  
**alleräußersten Preisen seine großen Läger in**

**Winter = Paletots**

Anzügen, Joppen, Hosen, Westen u. s. w.  
 Arbeitergarderoben in nur guten Qualit. billigt.  
 Kaiser- und Hohenzollern-Mäntel.

Alle Unterziehzeuge in enormer Auswahl.  
 Hüte und Mützen.

**Grösstes Separat-Lager**  
 in Knaben-Anzügen, Knaben-Ueberziehern  
 und einzelnen Hosen.

Alle Sport-Artikel für Turner u. Radfahrer.

**Größtes Spezial-Geschäft für nur Herren-  
 und Knaben-Artikel am Platze.**

Ich habe mich hier, Brunnen-  
 straße 5, als  
**Arzt**  
 niedergelassen. Sprechstunden: Vorm.  
 von 8-9 Uhr, Nachmittags 6-8 Uhr,  
 Sonn- und Feiertags 8-9 Uhr.  
**Dr. R. Schwanhaeuser,**  
 pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,  
 ehem. I. Assistenzarzt der chirurgischen  
 Universitäts-Klinik Greifswald.

**Tüll-Decken**  
 von 10 Pf. an.  
**Tüll-Komode-Decken**  
 und Läufer  
 schon von 50 Pf. an im  
**Hamburger Engros-Lager**  
 von **J. N. Pels**  
 12 Neue Wilhelmshavenstraße 12.

**Muffe in allen Pelzarten**

sowie das Neueste in  
**Pelzkragen**  
 empfiehlt viel besser und billiger wie jede nicht fachkundige  
 Konkurrenz

**W. Schlöffel,**

Kürschner,  
 Moonstraße 79 und Bant, Werftstraße 17.

**Panorama international.**  
 12 Göterstr. Diese Woche: Göterstr. 12.  
**V. Reise durch Tyrol.**  
 Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.  
 Entree 30 Pf. Kinder 20 Pf.

**Suche junge Mädchen,**  
 welche das Schneidern erlernen wollen.  
**M. Wahl.**  
 Uimstraße Nr. 3.

**Kinder-Jackets**  
**Kinder-Mäntel**  
 von **1.00** an.  
**B. H. Bührmann,**  
 Wilhelmshaven.

Visitenkarten werden in hochfeinster  
 Ausführung angef. in  
 der Buchdruckerei des Nord. Volksbl.

Soeben wieder eingetroffen eine grosse Sendung eleganter  
**Herren-u. Knaben-Anzüge, Herren-u. Knaben-Winterüberzieher**  
 sowie sämtliche Kragenmäntel,  
 einzelne Hosen, Westen, Jackets, sowie Jägerjoppen, Herren- und Knaben-Hüte und  
 Wintermützen in großartiger Auswahl empfiehlt billigt

**Neuestraße 16. Aug. Holthaus. Neuestraße 16.**

Redaktor, Druck und Verlag: Paul Jug in Bant.

**Gesangverein Frohsinn.**  
 Heute Donnerstag  
**Gesangstunde.**

Das Erscheinen sämtlicher  
 aktiven Mitglieder dringend  
 erwünscht. Der Vorstand.

**Bürger-Verein Neubremen.**  
 Sonnabend den 4. November,  
 Abends 8 1/2 Uhr

**Monatsversammlung**  
 im Lokale des Herrn Geld,  
 Ropperhöfen.

- Tagungs-Ordnung:  
 1. Hebung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Männer-Turnverein „Phönix“ Bant.**  
 Sonnabend den 4. November  
 Abends 8 1/2 Uhr präzis

**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal „Zur Arche“.

Um vollständiges und pünktliches Er-  
 scheinen erlucht Der Vorstand.

**Seifen**  
 — in verschiedenen Sorten —

**Cigarrenspitzen,**  
 Hofenträger in großer Auswahl  
 empfiehlt

**C. Buddenberg,**  
 Volksbuch- und Bilder-Handlung.  
 Cigarren-Verkauf der Hamburger Tabak-  
 arbeiter-Genossenschaft,  
 27 Markstraße 27.

**Regenmäntel**

verkauft jetzt  
 zu und unter Einkaufspreis.

**Kindermäntel**

verkauft wegen Aufgabe des Artikels zu  
 jedem nur annehmbaren Preis.

**H. F. Huismann**  
 Roonstrasse 101.

Herren- und Knaben-

**Schaftstiefel**

vorzügliche Qualität,  
 sehr preiswerth!!

**Herm. Tebbe,**  
 Wilhelmshavenerstraße 2.

Die Alten und die Neuen.

Roman von R. Rautsch.

Fortsetzung. Nachtr. verboten. Man jubelte, man wieherte, man exaltierte sich über diesen göttlichen Einfall der genialen Fürstin.

Die Sitze im Saale war enorm, aber die Menge drängte sich noch enger zusammen, man wollte näher kommen, um das schwache Organ der Fürstin in seinen feineren Nuancen noch zu vernehmen.

Sie sang, den lokalen Ton sehr gut imitierend, mit etwas heiterer, verschleiierter Stimme, nur die Pointen herausdrehend.

Alles war entzückt, begeistert. Die elegante Fürstin, mit derber Geberde die fastigen, kernigen Stanzeln begleitend, es bot einen wunderbaren Kontrast, es war eine reizende Pikanterie.

Colestin allein schien daran keinen Gefallen zu finden. Ihn beschäftigten ernste Gedanken, etwas, das er sich selbst als seine hohe Mission hinzustellen gefascht und das er nicht einen Augenblick aus dem Auge verlor. Er wusste, wo Elsa sich befand, er ahnte ihre Seelenzustand und in sruher Berechnung und leidenschaftlicher Ungeduld glaubte er nun den rechten Augenblick gekommen, um den entscheidenden Streich zu wagen. Sie hat die Welt kennen gelernt und in ihr die Stände. Ihre Unerfahrenheit und ihre Phantasie vergrößern ihr die Gefahren dieser Welt, und wenn sie sich nun auch in dem Einen betrogen sieht, auf den dies kindliche Herz vertraut hat, und den es liebt, so wird ihr Schmerz und ihre Verlassenheit sie uns zu führen. Sobald sie sich von der Menschheit hinweggewendet, muß sie sich der Kirche in die Arme werfen. Es bleibt ihr keine Wahl, es ist dies ein seelisches Wub, ein metaphysisches Bedürfnis.

Es galt nun, all diejenigen, auf die sie sich stützen zu können glaubte, ihr vollends verächtlich zu machen, und alle Illusionen ihr zu vernichten.

Dazu brauchte er einen Bundesgenossen; er hatte ihn bald gefunden und er benutzte ihn, ohne daß dieser eine Ahnung hatte von dem Dienst, den er dadurch der Kirche leistete.

Es war ein junger Kavaliere, Graf Weilen, ein blaster Ged., der vorgab, es gäbe nichts mehr, das ihn interessiren könne und der, mit unangenehm impertinenten Mienen um sich schlingend, sich berechtigt glaubte, alles fache und langweilig zu finden.

Als Seine Hochwürden ihn daher am Armo sahte und ihm lächelnd jurannte: Mein Theurer, wie ich Sie kenne, kann Sie das unmöglich ergötzen, schnauzte er als Antwort zurück: „Ich bin auf der Folter, sie hat gar keine Stimme mehr, aber von ihr muß man sich immer in dieser oder jener Weise malträtiren lassen.“

„Aber man kann sich doch für eine Weile retten, kommen Sie, lieber Graf, wir werden uns miteinander weit besser unterhalten.“

„Hochwürden, Sie haben etwas?“ fragte Weilen, das Monocle aufsteckend, als könne er dadurch der Sache auf den Grund kommen.

Sie hatten einige Nebengedächter durchschritten, Seine Hochwürden war immer einen Schritt voraus.

„Man macht so seine Beobachtungen“, sagte Colestin mit einem geheimnißvollen Lächeln.

„Die machte ich auch, aber die Welt ist so langweilig“, der Graf gähnte und rief dabei den Mund groß auf, „es ist immer dieselbe Komödie.“

„Nur die Darsteller wechseln.“

„Ah!“ machte der Graf mit einer Grimasse, „Sie wissen wirklich etwas neues?“

„Morgen wird's vielleicht schon etwas Altbekanntes sein.“

Sie waren an der Thür des Gemachs mit den rothen Damasttapeten angekommen. Colestin blieb plötzlich stehen, und von der Portiere verdeckt, lehnte er sich an die Thürschwelle.

Graf Weilen postierte sich ihm gegenüber, den Oberkörper an die Tafelung gelehnt, die Füße weit vorgereckt. „Es bleibt immer ein Verdienst, etwas um 24 Stunden früher zu wissen als andere Leute“, sagte er mit einem schlaun Lächeln, den Mund nach einer Seite verziehend, „es ist das ganze Geheimnis der Diplomatie und der Negierungskunst, lassen Sie mich also daran partizipiren.“

Colestin warf einen Blick hinter die Portiere, er vergewisserte sich von Elsa's Gegenwart.

„Sie gehören doch auch eigentlich zu den Intimen der Gräfin Falkenau“, sagte er leise mit verschleierter Stimme.

„Bon, es handelt sich also um die Falkenau, la belle Helene“, rief Weilen laut, in keineswegs distinktem Tone.

„Sie wird bald zu den einflussreichsten Frauen unserer Gesellschaft zählen.“

Weilen mederte vor sich hin: „Prinz Heinrich wird also nicht länger vergeblich schmachten?“

„Es heißt auch, sie wolle sich demnächst wieder verheirathen.“

„Ah, die Sache ist schon so weit gediehen, und man braucht einen Strohmann.“

„Graf, wach synische Voraussetzungen!“

„Pah, nous ne sommes pas leurs dupes“, Weilen lachte stoisweise, „und der Cole ist also schon gefunden.“

„Es heißt, sie habe bereits gewöhnt.“

„Und wer ist der Glückliche?“

„Es ist jener junge Doktor, den Baron Reintbal heute hier eingeführt hat.“

„Dieser Arnold? Ein fürchtbar langweiliger Mensch; war gehen zum Souper bei Reintbal und den ganzen Abend mit ihm beisammen; kein Witz, keine Passionen, kein Geist, ein ganz despotischer Kerl. Uebrigens sehr passend, haha, für die Rolle, die man ihm zugehacht. Der Baron will ihn adoptiren, wie man sagt.“

„Wer weiß, er ist ja selbst so gut wie Bräutigam.“ Colestin's Stimme war kaum vernehmlich. Der Graf rief aber nur um so lauter:

„Wie was! Der Reintbal will auch heirathen, das alte unsolide Haus! Sapristi, da ist es sicher eine der Jüngsten, auf die er's abgesehen hat.“ (Fortf. f.)

Vermischtes.

Wie kümmerlich „Edele und Besse der Ration“ sich oft durchs Leben schlagen, wie mancherlei Entbehrungen sie erdulden müssen, das zeigt recht deutlich der gegenwärtig vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover verhandelte Spieler- und Wucherprozeß, auf den zurückkommen wir uns vornehmlich. Der hannoversche „Volksbote“ schreibt: Wir wollen heute nur eins herausgreifen aus der Fülle von Material, das uns der Prozeß bietet, — ungeachtet der Jeremiaden, die bereits von gegnerlicher Seite darüber ange stellt werden, daß die Sozialdemokratie Kapital aus diesen Verhandlungen zu einer „Aufhebung“ der Woffen schmieden wird. Ein ergreifendes Bild von der „Nothlage der Landwirtschaft“ entrollte in der Sitzung am Dienstag der Ankläger aus Mevring. Dieser nothleidende Landwirth hatte sich vor Jahren bei Bresla zwei Güter gekauft für 870 000 M. und darauf 600 000 M. angezahlt. Durch „Spielerverluste und seinen großen Haushalt“ ist er dann in Vermögensverfall gerathen, so daß er die Güter verkaufen mußte. Er erhielt dafür wieder 1 215 000 M., verdiente also daran 345 000 M. Er war also gewiß sehr nothleidend. Bereits im Jahre 1879 leistete er den Manifestationsseid, war er völlig mittellos. Seit 1885 lebte er mit seiner Schwiegermutter, welche eine nur „geringe“ Rente von 22 000 M. bezieht, in Hannover zusammen. Wie kümmerlich es v. M. erging, zeigte der Umstand, daß sein jährlicher Fleischbedarf sich nur auf die „winzige“ Summe von 5—6000 M. beläuft, ganz abgesehen von der Bekräftigung, die er sich in den übrigen Nahrungsmitteln auflegen mußte! Wie glücklich werden sich jetzt die Arbeiter freuen, daß sie keine „nothleidende Landwirths“ geworden sind. Sie haben bislang immer geglaubt, die Noth der Landwirths sei eine nur ertheuchelte, um sich auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung zu bereichern und jetzt sehen sie ein, daß sie sich geirrt haben. Nur 5—6000 M. bleiben den armen Grundbesitzern über, um sich dafür Fleisch zu kaufen! Kein Wunder, daß sie dabei ebenbürtig zu Grunde gehen und den Staat um Hilfe anrufen müssen damit er ihnen durch Kornzölle u. ein wenig unter die Arme greift. Der Arbeiter weiß aus Erfahrung, wie Jemandem zu Muth ist, der nicht die Mittel nicht besitzt, um seinen Hunger zu stillen und vor allem kaum daran denken kann, sich Fleisch zu kaufen; sie wissen auch, wie eine Suppe schmeckt, in der das Fleisch durch Knochen oder Fleischabfälle im Gesammtbetrage von 20—30 Pf. ersetzt wird, und deshalb haben sie Mitleid mit allen denen, die das Fleisch ganz oder theilweise entbehren müssen. Was wollen auch 16 M. täglich für Fleisch sagen! Freilich ist 16 M. ein Betrag, wie ihn Hunderttausende von Familienvätern nicht einmal wöchentlich verdienen. Welch' Gesdrei wird erhaben über ihre Begehrlichkeit, wenn die Arbeiter eine Erhöhung ihres hohen Lohnes verlangen! Ja, man verlangt von ihnen noch sogar, daß sie davon sparen sollen! Und ein „nothleidender Landwirth“ braucht täglich 16 M. und darüber, um seinen Fleischbedarf zu decken! Merkt Euch das, Ihr Arbeiter! Erinnert Euch täglich daran, wie ein so „nothleidender Landwirth“ lebt. Erhält es allen Euren Lebensgefährten in Stadt und Land, damit sie wissen, was von der Phraso „Nothlage der Landwirtschaft“ zu halten ist. Und wenn dann die „nothleidenden Landwirths“ kommen und verlangen, daß ihr theureres Brod etwas sollt, damit der „Nothlage der Landwirtschaft“ abgeholfen wird, dann wird ein Sturm der Entrüstung durch Deutschlands Auen gehen, der den Hunger der „nothleidenden Landwirths“ gewiß ein für allemal bescheidigt. — Das Uelheil in diesem Prozeß, durch den die „edle“, „hochwohlgeborene“ Gesellschaft, die „sicherste Stütze von Thron und Altar“, der sogenannten „göttlichen Weltordnung“ auf das Tiefste an den Pranger gestellt ist, wurde am 1. November Abends nach sechszehntägiger Verhandlung gefällt. Meyerink erhielt 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Fährle 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Samuel Seemann 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Abter 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Max Rosenberg wurde freigesprochen, Hefz erhielt 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Julius Rosenberg 750 M., Sufmann 1000 M. Geldstrafe.

— Die „Volkszeitung“ ist in der Lage, folgende Historie zum hannoverschen Spielerprozeß aufzutischen: Zu Anfang der fünfziger Jahre waren die Klagen über die Verschuldung des preussischen Offizierskorps auch an den Thron gedrungen. Natürlich war man der Meinung: „Es muß etwas geschehen.“ Gedacht, gethan. Vor Allem schien es darauf anzukommen, die Offiziere an dem allzu intimen Geschäftsverkehre mit der Gildre der Wucherer zu hindern. Im Kriegsministerium wurde daher eine Liste der in Offizierskreisen bekanntesten Berliner „Geldmänner“

aufgestellt und diese Liste allen Offizieren der Armee zur Warnung vor den betreffenden Galaschneidern zur Kenntnissnahme zugehellt. Die Folge dieser fürsorglichen Maßregel war — ein ungeachtet Aufforderung des Pumpgeschäfts der in der Abgründenliste aufgeführten Geldbarleher. Viele Offiziere, die nicht mehr aus noch ein wußten, bei denen alle Hissquellen verstopft waren, legten im Stillen das Kriegsministerium, das ihnen eine so große Auswahl von Helfern aus der Noth zur Verfügung gestellt hatte.“

Jahrplan

gültig vom 1. Oktober 1893 ab.

Table with 5 columns: Station, Reg., Fern., Rdm., Abb. Lists stations like Wilhelmshaven, Bant, Mariensiel, Sande, etc.

Table with 5 columns: Station, Reg., Fern., Rdm., Abb. Lists stations like Bremen (Zent.-Hf.), Bremen-Neustadt, Duchtlingen, etc.

Table with 5 columns: Station, Reg., Fern., Rdm., Abb. Lists stations like Wilhelmshaven, Wittmund, Norden, etc.

Table with 5 columns: Station, Reg., Fern., Rdm., Abb. Lists stations like Norden, Wittmund, Jever, etc.

Table with 5 columns: Station, Reg., Fern., Rdm., Abb. Lists stations like Jever, Carolinenfiel, Barm, etc.

# Wegen Umbau Ausverkauf meines Mäntellagers.

**Herm. Meyer, Bismarckstraße 6,  
Spezial-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel.**

Den geehrten Einwohnern  
empfehle ich mich zur

## Reparatur von Pelzsachen aller Art

sowie zur  
Reinigung u. z. Färben v. Filzhüten.

Besonders mache ich die Arbeiter darauf  
aufmerksam, daß bei mir Marine-Rüden  
in Arbeiter-Mützen geschmackvoll umgearbeitet  
werden und zwar zu billigen Preisen.

Ferner richte (gerbe) ich **Bettvorleger,  
Fußläde** usw. aus den verschiedensten  
Fellen zu. Um geneigten Rufpruch bitte  
hochachtungsvoll

**Friedrich Schlöffel,**

Kürschner,  
Bant, Schlosserstraße 9.



Spezialhaus für Damen-Mäntel!

Spezialhaus für Kleiderstoffe!

**Herm. Meinen,**  
Wilhelmshaven, Roonstraße 93.

## Massen-Auswahl

in neuen  
**Regen- und Winter-Mänteln,  
Jackets, Umhängen  
und Radmänteln.**

Selbst die billigsten Preislagen zeichnen  
sich durch vorzüglichen Sitz, solide Stoffe  
und geschmackvolle Ausführung aus.

## Größte Auswahl in Radmänteln

hell und dunkel,  
wattirten Rädern  
mit Woll- u. Seidensutter,

## Capes

in Wollstoff und Seiden-  
Mantelstoffe,

## Seiden-Plüsch- Jackets

in vorzüglichen Qualitäten.

Nur hochmod. feine Sachen.  
Preise billigt.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

## Schürzen

für Knaben, Mädchen und Damen  
in Ledertuch, bebr. Gummistoff und  
echtem Leder, in versch. Facons und  
nur wirklich soliden Qualitäten, von  
50 bis 300 Pf.

## Ledertuch-Lätzchen

von 10 Pf. an  
in größter Auswahl im

**Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels**

12 Neue Wilhelmshavenstr. 12.

## Pelzmützen, Plüschmützen, Baschlikmützen

empfehle in größter Auswahl ganz enorm  
— billig —

**M. Schlöffel,**

Kürschner,  
Roonstr. 79. Bant, Berffstr. 17.

## Empfehle mein großes Lager in Kachel- und eisernen Oefen

sowie Kochmaschinen  
in verschiedenen Systemen, — Rosten, Rohre etc.

## Kachelöfen von weißen Kacheln, mit eisernem Regulir-Unterofen von 50 Mark an.

Reparaturen und Reinigen der Oefen und Kochmaschinen  
unter prompter und reeller Bedienung.

Achtungsvoll

**O. Berlow, Ofensetzer,**  
Wilhelmshaven, Göklerstraße 14.

## Zu verkaufen

ein zweiflügeliger **Eisenschrank** mit drei  
Schubläden billigst. Ansicht gern gestattet.  
**Friedrich Schlöffel,** Schlosserstr. 9.

## Junges frisch. Rostfleisch

sowie stets frische **Wurst** empfiehlt

**H. Frels, Bant,**

Oldenburgerstraße 1.

## Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne dreiräumige  
**Etagenwohnung.**

Neue Wilhelmshavenstraße 4.  
**G. Gerdes.**

## Mieth-Quittungsbücher

das Stück zu 10 Pf. sind zu haben in der  
Exp. des Nordd. Volksblattes.

## Arbeiter-Hemden

für Knaben von 70 Pf. an,  
für Herren von 1 Mt. an.

**Arbeiter-Winter-Handschuhe,**  
la. woll. gestr.

Finger- u. Faust-Handschuhe  
Paar von 60 Pf. an.

**Arbeiter-Hosen u. Jacken**  
in Färbung, für Herrn u. Knaben,  
von 2 Mt. an.

## Manns-Hosen,

Schwere Winterwaare,  
von 1 Mt. an.

**Schwere gestr. Herrenwesten**  
von 2,70 Mt. an.

**Normal-Hemden und Hosen**  
von 1 Mt. an,  
sowie sämtliche

## Winter-Unterzeuge

billigt im

**Hamburger Engros-Lager  
von J. N. Pels**

12 Neue Wilhelmshavenstr. 12.

## Wulf & Francksen.



Anstellung fertiger Betten.

### Einschlängige Betten Nr. 10

aus roth-grün gestreift. Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
	Mt. 27,50
zweischläfig	Mt. 31,—

### Einschlängige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreift. Atlas  
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
	Mt. 36,—
zweischläfig	Mt. 40,50

### Einschlängige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas  
mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
	Mt. 45,—
zweischläfig	Mt. 50,50

### Einschlängige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-  
löper, Unterbett aus roth. Atlas  
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
	Mt. 54,50
zweischläfig	Mt. 61,—